

# Bei Sonnenaufgang

Hörspiel von Oliver Graf

---

Personen:

Ferdinand Kopper: etwa 50 jährig

Michael Brandt: etwa 20 jährig

Männlicher Beamter

*[Im Hintergrund die Geräusche eines menschenleeren Strandes (Rauschen der Wellen, Möwen)]*

---

[Aufgeregtes Bellen eines Hundes]

**Kopper** *[näher kommend, den Hund beruhigend]*: Benno! Benno. Bist ein braver Hund! Ja.

*[Hund winselt noch kurz, wird dann ruhig.]*

**Kopper** *[zum Hund]*: Lass mich mal sehen, wen du da gefunden hast? *[zu sich]* Das Bürschchen atmet noch. *[zu Brandt]* Hallo! Hallo, wach auf! Komm schon. *[Wartet]* Na endlich. Guten Morgen.

**Brandt** *[schwach, stöhnt]*: Guten Morgen.

**Kopper**: Liegt hier einfach so am Strand. Eingeschlafen, was? Ist dir kalt?

**Brandt**: Weiß nicht.

**Kopper**: Ach was, du muss doch halb erfroren sein, nur in der Badehose hier. Komm, setz dich erst einmal auf und nimm meinen Mantel! Vorsichtig. Hier, ich lege ihn dir über die Schulter.

**Brandt**: Danke.

**Kopper:** Ja, obwohl wir schon fast Sommer haben und tagsüber die Hitze beinahe unerträglich wird, sind die Morgen noch verflucht kalt. Man sollte das nicht unterschätzen. Meine Frau belächelt mich immer, wenn ich mit dem Mantel losziehe, aber der hält mich warm, selbst wenn vor Sonnenaufgang der Wind von der Bucht her beißt. Außerdem habe ich mit dem Mantel immer alles dabei, was ich brauche.

**Brandt** [*abwesend*]: So? Was denn?

**Kopper:** Fühl doch in den Taschen! Nur zu.

**Brandt:** Pinsel? Tuben. Sie sind Maler?

**Kopper:** Erraten, mein Junge. Deshalb treibe ich mich hier in aller Frühe herum. Ich stehle die Farben des Morgens und die Klarheit des Augenblicks. Die Motive finden mich hier. Es gibt doch keinen schöneren Fleck auf der Erde als an der See. Und alles was ich empfinde, möchte ich in meine Bilder übertragen. Ich versuche nicht bloß die Landschaft und die See zu malen, sondern auch den Geruch des Meeres, das Salz in der Luft, das Schreien der Möwen, den Wind, der die Gräser über den Sand streichen lässt und das Dröhnen der Schiffshörner ans Ufer trägt. Aber [*lacht*], ich rede ja nur von mir. Was machst du hier? Wenn du die Frage erlaubst.

**Brandt** [*zögert*]: Ich war schwimmen.

**Kopper** [*lacht*]: Ach, was du nicht sagst. Hast du dein Handtuch vergessen?

**Brandt:** Ich wurde abgetrieben.

**Kopper** [*verschwörerisch*]: Wolltest wohl rüber machen, was? Der schönen DDR davonschwimmen? [*wartet*] Na lass gut sein, mein Junge, ist nicht wichtig. Greif doch bitte in die linke Brusttasche – ja, innen – und gib mir die Flasche! Danke. [*trinkt kurz, keucht*] Ah, das tut gut. Mein zweites Frühstück. Du solltest auch einmal. Komm, nimm ein Schlückchen! Das wärmt.

**Brandt** [*trinkt, stöhnt*]: Was ist das für ein Zeug?

**Kopper:** Selbstgebrannte Inspiration. Aber das erzählst du nicht weiter, verstanden? Kannst du aufstehen?

**Brandt:** Ich denke, ja. Vielleicht noch einen Augenblick.

**Kopper** *[nach einer Pause]:* Du musst verrückt gewesen sein, zu versuchen schwimmend über die Grenze zu kommen. Das sind ja gut und gerne zwanzig, fünfundzwanzig Kilometer. Obwohl, du wärst nicht der Erste, der es geschafft hat. Und du bist vermutlich auch nicht der Letzte, der es versuchen wird. Aber die Jugend hat wenigstens noch Mut. Das gefällt mir.

**Brandt** *[leise]:* Und trifft Mut auf Versagen, dann wird mit dem Leben bezahlt.

**Kopper:** Ach was, Kopf hoch! Du lebst ja noch. Willst du es fühlen? Dann trink noch einmal!

**Brandt** *[trinkt, dann mehr zu sich]:* Wir haben gedacht, wir schaffen es. Wir haben gedacht, wenn wir uns gründlich vorbereiten, dann würden wir dieses Arbeiter- und Bauerngefängnis hinter uns lassen können und endlich frei sein. *[wieder zu Kopper]* Frei! Verstehen Sie? Jetzt war alles umsonst.

**Kopper:** Wir?

**Brandt:** Wir haben uns im Sportclub kennengelernt. Bei Empor. Vier, fünf Stunden sind wir täglich geschwommen. Hat nicht ganz zur Spitzenklasse gereicht. Kein Olympianiveau. Vielleicht in vier Jahren. Außenseiter, ich war immer nur ein Außenseiter. So wie Axel. Aber das Schwimmen war herrlich. Es gab für uns nichts Schöneres. Das Gefühl von Freiheit, wenn man durchs Wasser gleitet. Die Gedanken, die sich davonmachen in der Gleichförmigkeit der Bewegung. Die Leichtigkeit. Ich habe mich immer schwerelos gefühlt. *[trinkt]*

**Kopper:** Und dein Freund?

**Brandt:** Axel? Ob er es geschafft hat? Ich wünsche es ihm. Dann wäre nicht alles vergebens gewesen. Verfluchte Nacht. Sie war schwärzer, als die Hölle. Kein Stern war zu sehen gewesen, nur die verdammten Suchscheinwerfer lecken

über das Ufer. Wir glaubten, wir könnten uns orientieren, würden zusammen bleiben, aber irgendwann haben wir uns doch verloren. Ich sah seinen Kopf noch seitlich vor mir in das Wellental sinken, dann tauchte er nicht mehr auf. Ich versuchte leise nach ihm zu rufen, obwohl wir es uns verboten hatten. Ich drehte mich hin und her, suchte, tauchte, obwohl ich wusste, ich würde ihn nicht finden. Ich verfluchte unsere Idee, verfluchte Axel, mich und die Welt. Die Verzweiflung, die Angst raubte mir die Kraft. Lange war ich unsicher, in welche Richtung ich weiterschwimmen sollte, bis ich irgendwann nur noch ums Überleben kämpfte. Nicht sterben, nur nicht sterben. Das Wasser war zum Feind geworden. Alle Leichtigkeit ertrunken. Ich schwamm wie mit Steinen an den Händen, wie mit Knochen aus Blei.

**Kopper:** Vielleicht hättet ihr es nicht gemeinsam versuchen sollen?

**Brandt:** Ich hätte das ohne Axel nie durchgezogen. Und er auch nicht ohne mich. Wir waren unzertrennlich. Bis heute Nacht.

**Kopper:** Komm mein Junge, wir sollten los. Die Patrouille wird bald auftauchen und dann gibt es noch ganz andere Probleme. Kannst du jetzt aufstehen?

**Brandt:** Ja, es geht. Danke. Hier.

**Kopper:** Du brauchst den Mantel nicht mehr? Gut. Es wird auch schon wärmer. Noch etwas wackelig auf den Beinen, was? Lass uns zur Straße gehen, dort habe ich mein Fahrrad. Dann sehen wir weiter. Benno, nun komm schon!

**Beamter [näherkommend]:** Sie da! Halt! Stehen bleiben!

**Kopper:** Scheiße. Ganz ruhig, mein Junge.

**Beamter:** Was machen Sie hier?

**Kopper:** Spazieren. Was dagegen?

**Beamter:** Nicht Sie, verdammt noch einmal! Der Junge.

**Kopper:** Der hat nur einen über den Durst getrunken und war dann schwimmen. Wollte sich beweisen und wäre dabei fast ertrunken.

**Beamter:** Nur schwimmen, dass ich nicht lache. Verhaften!

**Kopper:** Lasst den Jungen los! Er war doch nur ... er war doch nur schwimmen! Was soll das?

**Brandt** *[seine Stimme entfernt sich]:* Nicht. Lassen Sie mich gehen! Ich habe nichts getan. Hilfe! Lassen Sie mich in Ruhe!

*[Es wird ruhig. Längere Pause. Man hört wieder nur die Brandung, die Möwen.]*

**Kopper:** Haben Sie Feuer?

**Beamter:** Sehr wohl, Herr Major!

**Kopper** *[raucht, ist aggressiv]:* So ein dreckiger kleiner Republikflüchtling. Ich freu mich schon auf sein Gesicht bei der Vernehmung! *[lacht, wird aber sofort wieder ernst]* Überprüfen sie die Schwimmabteilung des SC Empor Rostock. Aber gewissenhaft. Sie wissen, was ich meine. Und fragen Sie nach einem gewissen Axel.

**Beamter:** Sehr wohl. Axel.

**Kopper:** Wir werden den Toten schnell identifiziert haben. Diese Ratte hätte es wirklich beinahe geschafft. Den Patrouillenbooten wären die beiden durch die Lappen gegangen, verdammter Mist. *[beruhigt sich]* Nun, es ist ja noch einmal gut gegangen. Und bis zum Abend haben wir Klarheit. Auch was unseren Strandschläfer hier betrifft, da mach ich mir gar keine Sorgen. *[Pause]* Schön dieser Sonnenaufgang, nicht? Das wird ein herrlicher Tag. Vielleicht sollte ich Ihnen die ganze Arbeit überlassen und es mir einfach hier in einem Strandkorb gemütlich machen. *[lacht]* Ach was. Nichts besseres, als den Jungen hochzunehmen. Kommen Sie, gehen wir!